

Gertrud „Mucki“ Koch
1924–2016



Quelle: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Familie

Gertrud Koch (geb. Kühlem) wird 1924 geboren und wächst in Köln auf. Sie hat zwei ältere Halbbrüder aus der ersten Ehe ihres Vaters. Ihr Vater ist Kesselschmied und aktives Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Ihre Mutter ist Apothekerin. Auch sie interessiert sich für Politik und tritt der KPD bei. Die Eltern sind Gegner der Nationalsozialisten.



Gertrud Koch mit ihrer Mutter, 1935
Quelle: Privatbesitz



Gertrud Koch (vordere Reihe, 2.v.r.) während ihrer Ausbildung im Montessori-Kindergarten, 1940
Quelle: Privatbesitz

Kindheit und Jugend

Gertrud Koch besucht ab 1930 die Volksschule. Sie ist vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Kindergruppen im politischen Umfeld ihrer Eltern aktiv. Ab 1933 weigert sie sich, dem nationalsozialistischen „Bund Deutscher Mädel“ beizutreten.

1938 beginnt Gertrud Koch eine Ausbildung in einem Montessori-Kindergarten, in dem Kinder sich nach reformpädagogischen Ideen frei entwickeln können. Die Ausbildung kann sie nicht beenden, weil ihre Familie als „politisch unzuverlässig“ gilt.

Verfolgung in der Familie

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wird der Vater von Gertrud Koch mehrfach verhaftet. SA-Leute durchsuchen und verwüsten die Wohnung der Familie. 1939 wird der Vater in das Konzentrationslager Esterwegen verschleppt, 1942 erhält die Familie die Nachricht seines Todes.

Mutter und Tochter verteilen trotz der Verfolgung heimlich die verbotene kommunistische Zeitung Die Rote Fahne. Zeitweise verstecken sie einen jüdischen Musiker.



Gertrud Koch (M.) mit ihren Freundinnen und Freunden, Anfang der 1940er Jahre
Quelle: Adolf-Bender-Zentrum e.V.

Widerstandsaktionen

Gertrud Koch ist früh eine Gegnerin des NS-Regimes. Ab 1939 organisiert sie mit Freundinnen und Freunden eine Gruppe, die gemeinsam musiziert, wandert und sich immer stärker politisch betätigt. „Mucki“ wird zu ihrem Spitz- und Decknamen. Das Erkennungszeichen der Gruppe ist ein Edelweiß an der Kleidung.

Anfang der 1940er Jahre schreibt Gertrud Koch mit anderen aus der Gruppe Flugblätter und verteilt diese. Sie ist auch beteiligt beim Malen von politischen Graffiti auf Eisenbahnwaggons mit Parolen.

Haft und Überleben

1942 wird die Gruppe verraten und Gertrud Koch von der Gestapo festgenommen, verhört und misshandelt. Nach drei Tagen Haft kommt sie wieder frei. Sie wird noch mehrfach festgenommen, schließlich 1943 aus der Haft entlassen. Sie flieht mit ihrer Mutter nach Süddeutschland, wo beide das Kriegsende erleben.



Gertrud Koch (3.v.l.) mit Freundinnen und Freunden, um 1942
Quelle: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln



Gertrud Koch beim Edelweißpiraten-Festival in Köln, 2009
Quelle: Privatbesitz

Edelweißpiraten

Die Edelweißpiraten sind Jugendgruppen, die sich Ende der 1930er Jahre im Rhein-Ruhr-Gebiet bilden. Erkennungszeichen ist das an der Kleidung angebrachte Edelweiß.

Die meisten Edelweißpiraten kommen aus Arbeiterfamilien, sind selbst junge Arbeiterinnen und Arbeiter oder Lehrlinge. Sie wollen sich nicht vom Nationalsozialismus vereinnahmen lassen und treffen sich fernab der „Hitler-Jugend“ zum gemeinsamen Musizieren. Sie singen verbotene Lieder aus der Jugendbewegung vor 1933, machen Ausflüge und zelten zusammen.

Manche Mitglieder hören verbotene Radiosender und verbreiten Nachrichten über den wahren Kriegsverlauf. Sie beteiligen sich an Flugblattaktionen oder malen Parolen gegen den Krieg an Häuserwände.

Nach 1945 und Erinnerung

Gertrud Koch veröffentlicht 2006 ein Buch über ihre Zeit bei den Edelweißpiraten. Sie spricht öffentlich über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus und ihre Erlebnisse. Sie wird vor allem in Köln für ihren Widerstand geehrt. Gertrud Koch stirbt 2016 im Alter von 92 Jahren in Köln.

Die Nationalsozialisten verfolgen die Edelweißpiraten. Viele Jugendliche werden schwer bestraft. Sie kommen wegen ihres unangepassten Verhaltens und ihrer Widerstandsaktionen ins Gefängnis oder ins Konzentrationslager.



Link zur Website:
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

Texte: Dr. Stefan Bamberg, Dr. Christine Müller-Botsch, Anne Schindler, Sabine Sieg;
Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch,
Anne Schindler, Sabine Sieg; Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm;
© 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern

Quellen

Gertrud Koch gehört seit Beginn der 1940er Jahre zu einer Gruppe von Jugendlichen, die gemeinsam ihre Freizeit verbringen. Sie stehen dem NS-Regime zunehmend kritisch gegenüber und wollen aktiv Widerstand leisten. Sie geben sich den Namen Edelweiß. Gertrud Koch schreibt darüber im Jahr 2006:

„Nachdem sich unsere Gruppe den Namen Edelweiß gegeben hatte, überlegten wir, was wir unternehmen wollen. Es war klar, [...] wie massiv die Gewalt war, die von den Nazis ausging, wir hatten zu genau gesehen, was in Deutschland in den vergangenen Jahren vor sich gegangen war.

„Ich bin dafür, dass wir Flugblätter verteilen.’ Da Gustav schon früher welche verfasst hatte, war es für ihn eine nahe liegende Möglichkeit, seinen Unwillen gegen die Nazi-Diktatur zum Ausdruck zu bringen.

Ich konnte Gustavs Vorschlag nur bekräftigen, weil ich schon bei meinen Eltern gesehen hatte, dass sie Flugblatt-Aktionen gestartet hatten, um die Menschen wachzurütteln.

Wie schrieben unsere ersten Flugblätter, und Tom, der fromme Drucker, vervielfältigte sie. Meist bestanden sie nur aus Parolen, die in dem damaligen Jargon verfasst waren: ‚Macht endlich Schluss mit der braunen Horde!’, ‚Soldaten legt die Waffen nieder’ [...].“¹

„Wenn es keine Flugblätter gab, waren wir fast jede Nacht unterwegs, um unsere Appelle auf Mauern und Hauswände zu malen.“²

Und um sich zu schützen, geben die Gruppenmitglieder sich Decknamen:

„Ich wurde schon zu Anfang der Nazi-Zeit Mucki genannt, weil ich meine Freunde an ein Kaninchen erinnerte. Ich zog die Nase kraus wie ein Kaninchen, und meine Haare wären ähnlich weich. Mir gefiel der Name, und so nahm ich ihn mit in die Illegalität. Die Decknamen hatten wir uns gegeben, um uns zu tarnen. Sollte einer von uns gefasst werden, so hatten wir verabredet, würden wir nur den Decknamen preisgeben.“³

1 Zitiert nach: Koch, Gertrud: Edelweiß. Meine Jugend als Widerstandskämpferin, Reinbek bei Hamburg 2006, S. 96 f.

2 Ebd., S. 104 f.

3 Ebd., S. 84.

Literatur

Dittmar, Simone: „Wir wollen frei von Hitler sein.“
Jugendwiderstand im Dritten Reich am Beispiel von
drei Kölner Edelweißpiraten, Frankfurt am Main 2011.

Koch, Gertrud: Edelweiß. Meine Jugend als
Widerstandskämpferin, Reinbek bei Hamburg 2006.



Link zur Website:
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

Texte: Dr. Stefan Bamberg, Dr. Christine Müller-Botsch, Anne Schindler, Sabine Sieg;
Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch,
Anne Schindler, Sabine Sieg; Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm;
© 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz:
CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern